Nummer 24
1. September 1921

Blätter

VII. Jahrgang
28. Ab 5681

herausgegeben vom

Gruppenverband, der Palästina-Zentrale und der Jugend-Organisation der Agudas Jisroel für Deutschland.

Mitteilungen des Gruppenverbandes.

1. Programm für die Ortsgruppen.

Die Ortsgruppen werden gemäß dem Delegiertenbeschluß (Antrag Rosenheim) aufgefordert, das Frankfurter „Programm“ zur Grundlage gründlicher Aussprachen zu machen und diejenigen Mitglieder zu sammeln, die bereit sind, sich unter Anerkennung seiner geistigen Grundlagen persönlich in den Dienst seiner Verwirklichung zu stellen.

Das „Programm“ und die Begründung des Verfassers ist bei L. Sänger Verlag in Frankfurt a. M., Gwinnerstr. 18, zu haben.

Die Anhänger benehmen sich zweckmäßig direkt mit der Ortsgruppe Frankfurt (Adr. Josef Bamberger, Hermesweg 11), die die Absicht hat, mit der praktischen Durchführung des Programmes einen ernsten Versuch zu machen.

2. Propaganda-Literatur.

In Ausführung des Delegiertenbeschlusses (Antrag Rabbiner Dr. Klein-Nürnberg) hat der Gruppenverband zunächst in Form eines Flugblattes die hauptsächlichsten bisherigen Agudaleistungen kurz und übersichtlich zusammengestellt.

Das Flugblatt stellt der Gruppenverband in beliebiger Anzahl den Gruppen kostenfrei zur Verfügung.

3. Talmud Thora-Schulen in Deutschland.

Gemäß dem Delegiertenbeschluß vom 18. Aw soll sich die Aguda die Förderung der bestehenden Talmud-Thora-Schulen in Deutschland angelegen sein lassen. (Antrag Prof. Dr. Feilchenfeld.) Der Gruppenverband der Agudas Jisroel in Deutschland bittet die Gruppen und Einzelmitglieder, diese Bestrebungen aufs kräftigste zu unterstützen und steht mit Auskünften und Ratschlägen gern zur Verfügung.

4. Preis-Ausschreiben.

Für die beste Propagandaschrift für Agudas Jisroel setzen wir einen Preis von

Dreitausend Mark

aus. Die Schrift soll, in guter, leicht faßlicher Sprache, geeignet sein, dem Leser aus dem Volke den Agudagedanken zu Gemüte zu führen und für Agudas Jisroel zu begeistern. Der Gruppenverband in Halberstadt macht auf Anfrage bereitwilligst die näheren Angaben.

5. Aguda-Marken.

Die Gruppen können fortan 20 % des Markenerlöses für ihre eigenen Kassen einbehalten. Es steht zu hoffen, daß diese Vergünstigung zu lebhaften Bemühungen für den Absatz der Marken führt. Marken und Telegrammformulare sind beim Gruppenverband in Halberstadt zu haben.

6. Generalsekretär.

Wir suchen eine gewandte erste Kraft, die den Agudagedanken verbreiten, unsere Ortsgruppen fortlaufend besuchen und, wo es not tut, reorganisieren, Mitglieder gewinnen, neue Ortsgruppen bilden und für den Organisations- und die sachlichen Agudafonds tatkräftig werben kann. Akademikern, Lehrern, Kaufleuten steht bei Eignung gut besoldete Dauerstellung in Aussicht. Für zweckdienliche Anregungen aus Mitgliederkreisen wären wir dankbar.

Gruppenverband der Agudas Jisroel in Deutschland, Halberstadt.

Delegiertentag der Ortsgruppen der Agudas Jisroel für Deutschland am 22. August 1921.

Verhandlungsbericht:

Der Vorsitzende des deutschen Gruppenverbandes Herr Rabbiner Dr. J. Auerbach-Halberstadt eröffnet um ½10 Uhr die Tagung und begrüßt die Delegierten, sowie die erschienenen ausländischen Gäste (Herrn Rabbiner Bär Friedmann-Wien, Rabbiner Dr. Leo Jung-Cleveland.)

Leo Wreschner-Frankfurt a. M. begrüßt namens der Frankfurter Ortsgruppe und führte dann weiter aus: Agudas-Jisroel ist nichts mehr und nichts anderes als das Judentum selbst. Sie werden mir mit Recht einwenden, wenigstens geschieht es von einem großen Teil, daß das Judentum eine Organisation überhaupt nicht gebrauche; das ist durchaus richtig, denn die Organisation des Judentums ist so alt wie es selbst, seine Organisation heißt Thauroh. In dem Augenblick, in dem jeder Jude bekannt und erkannt haben wird, daß seine Organisation, daß die Organisation seiner Gemeinschaft Thauroh heißt, in dem Augenblick ist unsere Organisation überflüssig. Solange aber das Judentum noch so unendlich weit entfernt ist von dieser Erkenntnis, solange dieser Krebsschaden so verheerend wirkt, daß wir weit davon entfernt sind von der Betätigung des Thauro-Gedankens und vor allem auch von dem Bewußtsein, was Thauroh ist und bedeutet, solange müssen wir uns zusammenschließen und eine Macht verkörpern. Ohne diesen Machtgedanken, ohne Zusammenschließung zu einer Einheit zum Zwecke der Durchführung des Thoragedankens, werden wir auch den Grundgedanken, werden wir auch das Ziel, das unendlich hohe Ziel nicht erreichen.

Es wird unserer Organisation so außerordentlich lebhaft der Vorwurf gemacht, wir seien eigentlich nur eine Agitations-Organisation; wir wiesen greifbaren Erfolg nicht auf. Ganz zu schweigen davon, daß dieser Vorwurf ebenfalls nur in Unkenntnis der Wirklichkeit der Verhältnisse, in Unkenntnis der unendlichen Schwierigkeiten, in Unkenntnis des tief bedauerlichen Unvermögens zu ermessen, was Agudas-Jisroel will und ist, ausgesprochen werden kann. In Unkenntnis auch, daß die Erfolge der Agudas-Jisroel viel greifbarer sind als sie glauben, brauche ich nur hinzuweisen auf die Jugendorganisationen innerhalb und außerhalb Deutschlands. Ich brauche nur hinzuweisen auf Esra, um zu vergegenwärtigen, daß die Erfolge der Agudas-Jisroel-Organisation viel, viel größer sind als Sie glauben. Wenn uns trotzdem dieser Vorwurf gemacht wird, so wollen wir zuerst in unser Inneres, in unsere eigene Seele schauen. Können wir bejahen, daß ein jeder von uns in seinem kleinen und großen Kreise für den gewaltigen jüdischen Gedanken tut und erfüllt, was seine Pflicht ist? Ich glaube, wenn wir diesem Vorwurf gegen uns begegnen, so muß jeder in erster Linie in seinem eigenen Hause in seinem eigenen Kreise in seiner eigenen Umgebung prüfen, ob er das erfüllt, was Agudas-Jisroel von ihm verlangt. Und da muß ich gestehen, daß wir uns alle dem nicht entziehen können. Ich will nicht hinweisen auf andere Organisationen; ich lehne es ab Anleihen zu machen bei anderen; ich halte es unter der Würde, immer und immer wieder auf diese oder jene befreundete oder nicht befreundete Organisation hinzuweisen. Lassen wir einmal endlich mit dem Begraben der Streitaxt auch die zahllosen Hinweise auf Fremde. Seien wir uns selbst gut genug und bilden uns selbst zu einer Einheit heraus. Es muß erkannt werden daß der Opfersinn, der geistige und materielle, in vielen Organisationen, ein ganz anderer ist, als in den Kreisen der Agudas-Jisroel. Es muß bekannt werden, daß die Kräfte, die wir auch zweifelsohne bei uns finden nicht genügend herangezogen werden, noch sich selbst zur Verfügung stellen zur Erfüllung der Idee. Ich denke vor allem an unsere jungen Akademiker.

Herr Adolf Stern-Frankfurt a. M. übermittelt die Grüße der Synagogengemeinde „Israelitische Religionsgesellschaft“ Frankfurt a. M.

Herr B. Friedmann-Wien begrüßt namens seines Vaters Herrn Großrabbiner Friedmann-Czortkow.

Alsdann wird auf Vorschlag von Dr. Ehrmann-Frankfurt das Büro der Tagung per Akklamation gewählt und zwar: Dr. Auerbach-Halberstadt, (1. Vorsitzender) Leo Wreschner-Frankfurt, (2. Vorsitzender) Alexander Carlebach-Lübeck, Dr. Meier Hildesheimer-Berlin Gottfried Goldschmid-Halberstadt, Dr. Carl Goldschmidt-Berlin (Schriftführer).

Nunmehr erfolgt Eintritt in die Tagesordnung. Als 1. Redner nimmt Rabbiner Dr. Pinchas Kohn-Wien: zum „Bericht des Zentralrates der Agudas-Jisroel“ das Wort: Es ist zum ersten Mal seit dem Bestehen des Zentralrates der Agudas-Jisroel daß derselbe Gelegenheit hat, in einer Art von Berichterstattung an die Oeffentlichkeit zu treten, und es liegt darin eine historische Gerechtigkeit, daß dieser Bericht erstattet wird in einer Delegiertenversammlung des Deutschen Gruppenverbandes. Diese Berichterstattung soll in der Weise erfolgen, daß ich mich beschränke, wie das in meiner Natur liegt, auf die Mitteilung trockener Tatsachen. — Nichtsdestoweniger gestatten Sie mir, daß ich mit einigen Gedanken diese Berichterstattung einleite.

Meine sehr verehrten Herren, ich knüpfe an ein Wort an welches der sehr verehrte Herr Adolf Stern an uns gerichtet hat. Das Wort von der Notwendigkeit, sich dienend an ein Ganzes anzuschließen. Wenn das von irgend einer Organisationsform der Agudas-Jisroel gilt, so hat es sicher seine Berechtigung bei dem Deutschen Gruppenverband, und das liegt daran, meine sehr verehrten Herren, daß alle lokalen Fragen, die sich in den einzelnen Orten oder für die Gesamtheit der Orthodoxie in Deutschland ergaben und ergeben, ihre Organisationen haben, welche zur rechten Zeit und am rechten Ort uns vertreten. Das heißt, eigentlich hat die Agudas-Jisroel in Deutschland keinerlei lokale Aufgaben, daher kommt es, daß die Agudas-Jisroel-Tätigkeit in Deutschland sich ohne weiteres über die Grenzen hinaus erstrecken muß und auch erstreckt hat. Aber ganz anders ist es in den Gebieten, die sich im Laufe des jüngsten Jahres, oder sagen wir der jüngsten Berichterstattungsfrist sich bewähren mußten. Dort im Osten ist mit ganz geringen Ausnahmen keinerlei lokale oder provinziale Organisation vorhanden gewesen, welche auch nur die primitivsten Aufgaben, welche in organisatorischer Art an die Orthodoxie herangetreten sind, hätte erfüllen können. Das ist, lassen Sie mich offen sprechen, ein Vorteil: Dort im Osten fragt man nicht so lange, was hat die Agudas-Jisroel zu tun oder was hat sie getan? Dort fragen das die Leute die es mit der Agudas-Jisroel nicht wohl meinen. Es kommt allerdings vor daß diese Fragen aus dem Westen importiert werden, aber man ist gegenüber diesen Fragen nicht so ängstlich, weil man eben leistet und weil es lokale Aufgaben unendlich viele gibt, die zu lösen sind. Und ich möchte sagen, diese Forderung des Tages hat noch einen anderen Vorteil. Sie hat den Vorteil, daß man sich dort im Osten nicht so viel wie wir plagen muß mit der Ideologie. Das ist auch etwas, was natürlich aus dem Westen importiert wird und wenn sie einmal importiert ist, mit der ganzen Kraft der Kritik und Skepsis ergriffen wird, die nicht entbehrt werden kann und werden soll. Aber man hat so unendlich viele Aufgaben zu lösen, daß, wie gesagt, diese theoretischen Erörterungen einen so großen Raum nicht einnehmen wie bei Ihnen in Deutschland. Ob das ein Vorteil ist oder nicht, das überlasse ich Ihrem Urteil; jedenfalls habe ich mich, soweit ich mich damit beschäftige, im Osten über Ideologie nicht sehr viel geplagt. Und nun lassen Sie mich ganz kurz Bericht erstatten über das, was geschehen ist.

Die spätere historische Betrachtung, oder sagen wir einmal das stolze Wort, die objektive Betrachtung der Entwicklung der Agudas-Jisroel in den Jahren 1918 bis 1921 muß feststellen, daß hier viel geleistet worden ist. Denn über eines täuschen Sie sich doch nicht: wir haben uns törichterweise gewöhnt, von dem Ostjudentum zu sprechen und haben uns in unserer kühnen Phantasie ein Bild gestaltet, als ob das sog. Ostjudentum seinem Willen nach ein einheitliches Gebilde wäre. Wir haben uns gedacht, daß Differenzen, zum Teil sehr tiefgehende Differenzen, inbezug auf Weltanschauung und Lebensauffassung ein Privileg des Westens wären, und dachten garnicht daran daß der lebhafte Geist unserer Brüder und Schwe-

stern im Osten dasselbe Privileg hatte wie wir, und daß auch dort scheinbar innerhalb der Orthodoxie, innerhalb des thoratreuen Judentums, oft sehr energische und sehr ernste Differenzierungen vorhanden sind. Und diese Differenzierungen auf eine gemeinsame Linie des Wollens und des Erkennens der Aufgaben des Tages und der nächsten weiteren Zukunft geeinigt zu haben und geeinigt zu sehen, das ist auf ideellem Gebiet eine enorme Leistung. Dazu hat unendlich viel, um mal das Wort zu sprechen, Agudismus gehört, und er war und ist vorhanden; nicht in verschwommenem Wollen von der Einheit des Judentums, sondern im klaren Erkennen, von der Einheit des Thorawillens und Thoralebens getragen, haben unsere Gesinnungsgenossen im Osten sich dem Willen der Agudas-Jisroel erschlossen, und nachdem einmal diese Erschließung vollzogene Tatsache war, auch ihn ergriffen. — Das ist ungefähr das Gesamtbild der Organisationsentfaltung der Agudas-Jisroel im Osten. Fragen Sie mich, was man dort im Osten unter Agudas-Jisroel versteht, so kann ich Ihnen sagen, daß Agudas-Jisroel im Osten nichts anderes, nichts mehr und nichts weniger ist als eine Wiederaufbau-Arbeit Doch meine sehr verehrten Herren, im Osten, der bei Passau oder Salzburg beginnt, ist die Autorität in ganz andererWeise verbreitet als bei uns. Dort stand man vor Trümmern, zwar noch ganz respektablen Trümmern, aber der Boden drohte einzustürzen. Dort erkennt man in Agudas-Jisroel den einzigen Weg, um das, was irreligiöse Elemente niedergerissen haben, dem Wiederaufbau zuzuführen. Es ist ganz klar, daß damit zunächst einmal rein lokaler Boden gewonnen werden muß, umsomehr ist es anzuerkennen, daß man auch dort das Bestreben erkennt und würdigt, dem Ganzen sich ständig anzuschließen, ein wertvolles und Werte schaffendes Mitglied des Klall Jisroel zu sein.

Und nun lassen Sie mich der Reihenfolge nach von den Ländern des Ostens berichten:.

Wien: Es freut mich, hier feststellen zu können, daß in Wien die Agudas-Jisroel eine lokale Notwendigkeit nicht ist. Es gibt in Wien Faktoren die imstande wären, die sich der Orthodoxie bietenden lokalen Aufgaben selbständig zu lösen. Und es ist etwas Wunderbares, daß diese Kräfte sich in der Agudas-Jisroel vereinigt haben, und daß es der Agudas-Jisroel gelungen ist, auch hier eine Art Synthese zu schaffen. Wien ist der Ort, der nach Maßgabe seiner Valuta unendlich viel für Klall Jisroel geleistet hat Unendlich viel — das Wort muß gesagt werden — wenn Sie denken, daß fast die ganze Propagierung des Ostens von Wien aus finanziell getragen wird. Wien ist auch der Ort, in dem die Jugend sich organisatorisch wunderbar zusammengeschlossen hat, eine wunderbare Selbstdisziplin übt und trotzdem den höchsten Stolz darin sieht, ein ständiges Glied der lokalen Ortsorganisation zu sein. Man hat in Wien nicht den Ehrgeiz der Jugend. durch allzuviel Selbständigkeit sich bemerkbar zu machen. Es freut mich, hier feststellen zu können, daß, trotzdem beschlossen wurde, den Zentralrat zur Hälfte in Wien und zur Hälfte in Deutschland zu stationieren, sich trotzdem ein sehr freundschaftliches und ernstes Zusammenarbeiten herauszubilden begonnen hat und sich die Befürchtungen hierwegen nicht erfüllt haben.

Nun zur Aguda-Tätigkeit in der Tschecho-Slovakei. Die Agudas-Jisroel war dort deshalb so schwer einzuführen, weil die Tschecho-Slowakei schon eine lokale Organisation hat und in jüdisch-politischer Beziehung, namentlich in der Vertretung der allgemeinen jüdischen Interessen sich außerordentlich bewährt hat. Es schien deshalb, als ob in der Tschecho-Slovakei für Agudas-Jisroel kein Platz wäre. Daß sich die Tschecho-Slovakei uns doch so mit vollem Herzen erschlossen hat, das liegt an zwei Momenten. Erstens, weil man in Agudas-Jisroel, wie vorhin schon erwähnt, die einzige Möglichkeit sah und sieht, die Jugend zu lebendigem Schaffen in der jüdischen Welt heranzuziehen, und zweitens weil es nicht vergeblich war, als man zur Tschecho-Slovakei sagte, wir wollen nicht untersuchen, ob die Tschecho-Slovakei eine Agudas-Jisroel braucht, aber die Agudas-Jisroel braucht die Tschecho-Slovakei.

In der Tschecho-Slovakei gibt es einen Teil, der auch politisch autonom ist, die sog. Ost-Slovakei. Dieser Teil ist jetzt in Entwicklung begriffen inbezug auf Agudas-Jisroel. Ich hoffe, daß demnächst, noch vor Roschhaschonoh, auch dieser Teil sich der Agudas-Jisroel angeschlossen hat.

Seien Sie nicht bestürzt, wenn Sie demnächst lesen werden, daß auch in Mähren sich eine Organisation gebildet hat, die sich zunächst noch nicht Agudas-Jisroel nennt. Daß die Motive dafür in der Entwicklung liegen, in der vorläufigen Unmöglichkeit, die ganze Tschecho-Slovakei zu einem Gesamtgebilde zu vereinigen, das hat seine Gründe nicht in jüdischen Fragen, sondern allgemeinen politischen Momenten. Es war außerordentlich schwer, in Transsilvanien Erfolge zu erzielen, denn dort war es infolge der politischen Verhältnisse fast unmöglich zu arbeiten, wo man der Organisation zum mindesten nicht wohl will. Es ist vielleicht der größte Erfolg unserer propagandistischen Tätigkeit in Transsilvanien, daß es gelungen ist, erst freie Bahn zu schaffen für weitere Tätigkeit der Agudas-Jisroel. Außerordentlich viel für uns hat der Oberrabb. Fuchs geleistet. Er hat für die Agudas-Jisroel die Arbeit aufgenommen zu einer Zeit, in der er politisch ganz allein stand, und der größte Erfolg unserer propagandistischen Tätigkeit ist, daß wir seit gestern ein eigenes Organ in ungarischer Sprache für Agudas-Jisroel in Transsilvanien erscheinen lassen können. Wenn Sie wissen, was Klausenburg bis vor kurzem gegen Agudas-Jisroel bedeutet hat, so werden Sie die Bedeutung dieser Tatsachen ermessen. Es wird demnächst eine Versammlung der rabbinischen Führer von Transsilvanien zustande kommen, um auch dort ein einheitliches Votum für die Bestrebungen der Agudas-Jisroel zu erzielen. Ferner hat die jüngste Versammlung der ungarischen Landeskanzlei sich klar für Agudas-Jisroel ausgesprochen und hat nur den formellen Beschluß über den Beitritt zur Agudas-Jisroel noch nicht erlassen, dieser Beschluß ist aber vielleicht Suckoth zu erwarten.

Damit, und wenn ich Ihnen noch sage, daß wir auch Fühler nach Jugoslavien ausgestreckt haben, ist wohl das Gebiet der Successionsstaaten Oesterreichs erschöpft. Sie können sich vorstellen, daß bei all den Paßschwierigkeiten und Rücksichtsnahmen, die notwendig sind, gerade die agitatorische Arbeit in den Successionsstaaten außerordentlich schwierig ist, und ich halte es für eine Leistung, daß seit Zusammensetzung des Zentralrates, diese Arbeit geleistet worden ist und werden konnte. Darin unterscheiden wir uns von anderen Organisationen, daß wir es für unsere Pflicht halten, bei jeder Propagandarede und bei jeder privaten Unterredung in unserem Bureau den Leuten klipp und klar die Grenze unseres Könnens mitzuteilen, die Grenze auf finanziellem Gebiet und, meine sehr verehrten Herren, die Grenze auf dem Gebiete der Kompromisse. Ich glaube, in dieser gewissenhaften Klarheit liegt das Geheimnis unserer Kraft und liegt das Geheimnis unserer Erfolge. Wir haben es auch für unsere Pflicht gehalten, diejenigen Teile von Polen, die erst durch den Vertrag von Versailles zu Polen gekommen sind, ernsthaft in Arbeit zu nehmen. Auch hier sind sehr schwierige außenpolitische Fragen in Erwägung zu ziehen, Es ist noch nicht gelungen, die drei Teile, die das jetzige polnische Reich bilden — den Teil der ursprünglich zu Rußland, zu Deutschland und zu Oesterreich gehörte, — agudistisch zu einem Ganzen zu vereinigen. Im Gegenteil, es ist festzustellen, daß hier ein ziemlich trennendes Bestreben vorhanden ist, und wir betrachten es als Aufgabe des Zentralrats, hier einigend zu wirken. Auch das sind Dinge, die außerordentlich vorsichtig erfaßt werden müssen. Und meine sehr verehrten Herren, hier eine Bitte an den Deutschen Gruppenverband. Ich möchte Zeugnis dafür ablegen, daß unsere Gesinnungsgenossen in Polen bei der entsetzlichen Valuta außerordentlich viel leisten. Es läßt sich das ziffernmäßig nicht feststellen, aber wir in Wien wissen, daß außerordentlich viel geleistet wird. Die Herren sagten mir klipp und kar: es ist eben von uns allein nicht zu leisten. Eine Bitte an den Gruppenverband. Sie haben so viel für den Osten getan und Wien hat Ihnen in jüngster Zeit viel abgenommen, stellen Sie mir einen größeren Beitrag für Galizien zur Verfügung. Wir haben in Wien sehr viel geleistet auch nach dieser Richtung. Wenn ich Ihnen nun noch erzähle, daß wir eine sehr erfolgreiche, zielbewußte und politisch gesunde Agudoh in Riga haben und dabei besonders dankerfüllt erwähne des Herrn Oberrabb. Sack von Riga, so habe ich Ihnen ein Bild gemacht, was propagandistisch und organisatorisch in den jüngsten Monaten geleistet worden ist. Was uns an Aufgaben bevorsteht, das ist der Versuch, auch diejenigen Kreise zu erfassen, die man allgemein die sephardischen nennt, an die wir bisher aus mancherlei Gründen nicht herantreten konnten.

Und meine sehr verehrten Herren, es ist Herrn Wolf Pappenheim-Wien in bescheidenem Maße gelungen, in Erez Jisroel der Agudoh wieder eine Heimstätte zu verschaffen. Ich betone auch hier mit der gewissenhaften Pflicht der Klarheit, in sehr bescheidenem Umfange. Ich halte aber diese Bescheidenheit für den Gegenstand unseres Stolzes, denn gerade dort wäre es ein doppeltes Verbrechen, Hoffnungen zu erwecken, deren Erfüllung man nicht mit Klarheit wenigstens vor seinem eigenen Auge sieht. Soweit wir von Wien aus die Agudas-Jisroel-Tätigkeit für Erez-Jisroel führen konnten, soweit wir vor allen Dingen für Agudas-Jisroel auf diesem Gebiet dasselbe Recht erstreiten konnten, wie es andere Organisationen besitzen, haben wir das unserige geleistet, sei es für Propaganda, sei es für Organisation. Eines war uns gemeinsam stets bewußt, eines hat uns stets vor Augen geschwebt, daß wir jedem, der fragt, Klarheit geben, und jedem, der Klarheit haben will, sie bei uns findet und finden muß. (Lebh. Beifall)

(Fortsetzung folgt.)

Die Aguda in Rumänien.

Kischinew. Am 22. Juli trafen die Herren Wolf Pappenheim und Dr. Joel Pollak in Kischinew ein. Am Bahnhofe wurde die Delegation von einer Deputation der Gemeinde unter Führung des Rabbiners Moses Hinsporg und R. Zadok Rosenfeld empfangen. Am Freitag besuchte die Delegation Se. Ehrwürden Herrn Oberrabbiner Zirelsohn. Unsere Leser kennen bereits in Rabbiner Zirelsohn den großen Talmid Chacham, dessen Responsenwerk „Gewul Jehuda" eben in zweiter Auflage erscheint, und den großen Vorkämpfer für die Interessen des Judentums und besonders für das Wohl der verfolgten Juden. Hier Thoralehrer, hier Staatsmann, da Pädagog und Philantrop. Die Aufnahme der Delegation war eine überaus herzliche; besonders hat die außerordentliche Hingabe und keine Mühe und Opfer scheuende Tätigkeit des greisen Führers der Aguda R. Wolf Pappenheim große Bewunderung hervorgerufen. Rabbi Zirelsohn, der einen vornehmen, aber entschlossenen Kampf um die Erhaltung des wahren Judentums führt, begrüßte in den Gästen eine willkommene Verstärkung seiner Bemühungen gegen die Anfeindungen des traditionellen Judentums. Am Sabbath besuchte die Delegation die verschiedenen Bote knessiot, wo sie Gegenstand der freundschaftlichsten Ehrenbezeugungen waren, besonders unter den zahlreichen Anhängern des Czortkower Großrabbiners, dessen warmes Schreiben zugunsten der Aguda im „Jud" gerade damals bekannt geworden war. Montags trafen schon Delegationen aus den umgebenden Gemeinden zur Begrüßung der Aguda-Delegation ein. Es fand eine Besprechung mit dem Präsidium des Central-Relief-Komitee betreffs Uebernahme der Waisenkinder durch die Aguda statt.

Dienstag fand im Festsaale des Rathauses eine große Versammlung statt. Trotz der tropischen Hitze war der große Saal dicht gefüllt. An der Estrade hatten Rabbiner Zirelsohn und die Delegationen der Gemeinden Platz genommen.

Oberrabbiner Zirelsohn eröffnete die Versammlung und weist darauf hin, daß die Bestrebungen der Aguda nicht jüngsten Datums seien, sondern das „Mi l'haschem eloi" unseres Mosche rabbenu war der erste Aufruf zur Aguda. Das Auftreten Schmuels in der Zeit des Verfalles, die Tätigkeit des König Joschijo, die Entrollung der Fahne der Hasmonäer, das Auftreten des Balschem, das sind die Etappen der uralten Agudabewegung. Redner begrüßt die Delegation als Fürsprecher des alten jüdischen Geistes. Hierauf ergriff, stürmisch begrüßt, Herr Wolf Pappenheim das Wort, um in einstündiger Rede die Ziele und Wege der Aguda darzustellen und über seine Erfahrungen in Palästina zu berichten. Nun folgte die Rede des Herrn Dr. Joel Pollak, der feststellte, daß Agudas Jisroel eine noch größere Bedeutung für den Osten als für den Westen habe, da die gefährlichsten Unterströmungen des Judentums da stärker unterwaschen als im Westen. Nach dieser beifällig aufgenommenen Rede sprach Herr Rabbiner Friedmann (Leipzig), der seiner Freude Ausdruck gab, in seiner Heimat den Agudagedanken wirksam zu sehen.

Unter dem Eindruck der Reden fand ein sehr zahlreicher Beitritt von Mitgliedern statt. Es wurden große Beträge für die Aguda erlegt.

Am nächsten Tage fand ein Bankett im Hause des Oberrabbiners Zirelsohn von hundert Gedecken statt. Als erster sprach Rabbi Zirelsohn geistreiche Diwre Thora. Ferner sprach der Direktor der durch den Oberrabbiner gegründeten orthodoxen Mittelschule Herr Lener, der auf die Wichtigkeit der strenggläubigen Erziehung hinwies; ferner R. Wolf Pappenheim, Rabbi Benzion Schapira, Dr. Pollak über die Bedeutung der Presse, worauf Fabrikant Herr Liebevoll, der bereits 1 Proz. seines Einkommens und einen namhaften Betrag für Keren Erez Jisroel spendete, sich bereit erklärte, für die Herstellungskosten der zu gründenden jüdischen Presse aufzukommen. Es wurden noch große Beträge gespendet.

Die Delegation besuchte tags darauf die verschiedenen Jeschiwos, Talmud Thoras. Der Erfolg der Delegation war in jeder Hinsicht ein außerordentlich glänzender und ermutigt uns zu einer ferneren ersprießlichen Tätigkeit.

Czernowitz. Auf der Rückreise von Kischinew weilten Herr Wolf Pappenheim und Dr. Pollak am 30 und 31. Juli in Czernowitz. Die Delegation benützte diese Gelegenheit, um mit

den dortigen Agudafreunden, unter denen der Bojaner Großrabbiner an erster Stelle zu nennen ist, Besprechungen abzuhalten und Sonntag vormittags vor dem Vorstand der Aguda in Czernowitz einen ausführlichen Bericht zu erstatten.

* * *

Kischinew. Die Agudas Jisroel in unserm Lande ist in stetigem Aufschwung begriffen. Die Landesverhältnisse machen eine Aufwärtsentwicklung des gesetzestrauen Judentums nicht leicht. Die Wandlung, durch die unser Land im letzten Jahre hindurchgegangen ist, blieb nicht ohne Einfluß auf die Geister und Gemüter. Es bedarf sehr schwerer, zielbewußter Arbeit und unbeugsamer Beharrlichkeit, um mit den Grundsätzen der Aguda durchzudringen. Unser ehrwürdiger Herr Oberrabbiner Zirelsohn, der gleichzeitig Schöpfer und Präsident der Landesorganisation ist, ist jedoch nicht der Mann, den vorübergehende Zeitströmungen an dem Gelingen seiner einmal ins Auge gefaßten Unternehmungen verzweifeln lassen. Er hat die Landeszentrale gegründet und führt seither die Aguda mit sicheren Schritten vorwärts, vorwärts durch alle Hindernisse, die seinen Weg verlegen. Vom 15. Schewat 5680 bis zum heutigen Tage sind 22 Ortsgruppen gegründet und an sechs Orten Vertrauensmänner eingesetzt worden. Eine größere Anzahl neuerer Ortsgruppen sind im Gründen begriffen. Die Ausgaben für Propaganda, Reisen und praktische lokale Arbeiten namentlich auf dem Gebiete des Unterrichtswesens für Kinder im schulpflichtigen Alter und für die schulentwachsene Jugend im Betrage von 125 Tausend Lei wurden ausschließlich aus eigenen Mitteln des Zentralbüros bestritten. Der Einfluß all' dieser Unternehmungen zeigt sich auch bereits deutlich auf allen Gebieten des öffentlichen jüdischen Lebens. Mitglieder der Aguda haben in fast allen wichtigeren lokalen und politischen Kommissionen und Komitees ihren Sitz und vertreten kraftvoll und mit steigendem Erfolge die Interessen des orthodoxen Judentums. Auf Initiative unseres Präsidenten, des Herrn Oberrabbiners Zirelsohn wurde das Komitee für die ukrainischen Flüchtlinge geschaffen. Was dieses Komitee leistet und mit Hilfe der Aguda in anderen Ländern noch zu leisten im Begriffe ist, wird von vielen Tausenden dieser Aermsten und Bedrängten anerkannt. Rabbi Moses Hirnsporz, Vizepräsident der Aguda, ist Präsident der Emigrations-Kommission. Rabbi Leb Alexandrowski ist ordentliches Mitglied in der juristischen Kommission. Herr Esra im Lebertow ist Präsident der Mazzoth-Kommission. Durch diese Kommission wurden 15 000 Flüchtlinge mit Mazzoth und Lebensmitteln für das Pessachfest versorgt. An der Spitze des Aktionskomitees steht Rabbi Benzion Spira.

Für den „Keren Erez Jisroel" der Agudas Jisroel wird eine rege Tätigkeit entfaltet. Unter Leitung der Herren Zadok Rosenfeld und Zewi Scheinberg ist eine besondere Kommission für diesen Zweck gegründet worden. Bis heute sind bereits 125 000 Lei bei uns eingeflossen.

Auf dem Gebiete des Erziehungswesens wurde neuerdings ein Abendkursus für Knaben und desgleichen für Mädchen eingerichtet. Unsere neugegründete orthodoxe Mittelschule erfreut sich großer Beliebtheit und wird hoffentlich ein Markstein in der Geschichte des orthodoxen Judentums von Bessarabien sein. An dem Vorbereitungskursus nehmen 120 Schüler teil.

Auf religiösem Gebiete wurde erst letzthin einem großen Mißstande gesteuert.

Selbstverständlich hat unsere Organisation alle Maßnahmen eingeleitet, um der bessarabischen Aguda durch Teilnahme an allen Unternehmungen auch in der Gesamtaguda jenen Platz zu sichern, der ihr zukommt. Kurz, wir arbeiten energisch und hoffen bald von weiteren Erfolgen berichten zu können.

Die Frage der Kriegswaisen.

Im Anschluß an die verschiedenen Artikel, die sich mit dieser Frage befassen, möchte ich mir erlauben, einiges zu bemerken. — In der Tat, die Versorgung der Kriegswaisen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart, aber auch zugleich eines der schwierigsten Probleme.

Bereits seit fünf Jahren hat die Agudas Jisroel eine große Tätigkeit auf dem Gebiete der Errichtung von Kriegswaisenhäusern entfaltet, und es ist ihr geglückt, etwa zehn Waisenhäuser ins Leben zu rufen. Ein schöner Erfolg, auf den Agudas Jisroel stolz sein kann. Stellen wir aber die Zahl der Waisen der Zahl derer gegenüber, die in den Agudoh-Waisenhäusern untergebracht werden können. so müssen wir unbedingt zu der Ueberzeugung kommen, daß die Lösung des Waisen-Problems durch die Errichtung von Waisenhäusern allein nicht erfolgen kann.

Schätzen wir hoch, so können durch die Neugründungen etwa 2000 Kinder untergebracht werden. In Polen, in Littauen, in der Ukraine und in den anderen Ländern des Ostens aber zählen die Waisen nicht nach Tausenden, sondern nach Zehn- und Hunderttausenden. Diese armen, hilflosen Kinder unterzubringen, ihnen eine menschliche und jüdische Erziehung angedeihen zu lassen, ist, so schwierig es sein mag, von eminenter Wichtigkeit, nicht nur aus dem rein sozialen Gefühl heraus, das uns gebietet, diesen Aermsten unseres Volkes zu helfen. Nein, greifen wir hier nicht tatkräftig ein, so entsteht eine ungeheure Gefahr für das Judentum und speziell für das gesetzestreue Judentum. Denn diese Kinder. die ihre Eltern in ganz frühem Alter durch die grausame Politik der Judenhasser verloren haben, sie stehen plötzlich verwaist, ohne jeden Ernährer, ohne jeden Erzieher. Sollen sie nicht gleich dem Hungertode anheimfallen, so sind die kleinen, unschuldigen Kinder gezwungen, auf unredliche Weise ihren Hunger zu stillen, und wie leicht kommen sie da, jeder Führung beraubt, auf unrechte Wege. Diese Kinder, die keiner Schuld bewußt, ein solches Leben beginnen, keine Tauroh lernen und von ihr nichts erfahren, werden späterhin unsere schärfsten Gegner werden.

Diese ungeheure Gefahr, daß uns der Osten, der uns bis jetzt die Besten gebracht hat, zu einem großen Teile verloren geht, ja sogar uns als Gegner außerordentlich verderblich werden kann, gepaart mit der jüdisch-sozialen Pflicht, unseren bedrängten Brüdern beizuspringen, zwingen uns, die Fürsorge für die Waisen in andere Bahnen zu lenken, wie dies bisher geschehen ist. Es soll damit keineswegs gesagt werden, daß die bisherige Tätigkeit etwa eine unnütze gewesen wäre, im Gegenteil, wie bereits oben ausgeführt, Agudas Jisroel kann mit voller Genugtuung auf ihr Hilfswerk zurückblicken. Wollten wir aber die sämtlichen Waisenkinder in Waisenhäusern unterbringen, Tausende von Asylen wären erforderlich, Millionen und Abermillionen Geldmittel wären notwendig. Um für die Waisenkinder eine durchgreifende Hilfe zu schaffen, um einen großen Teil unserer Jugend vor dem Tod des Verhungerns zu bewahren, um schließlich unsere Jugend des Ostens vor dem Abfall von der Tauroh zu schützen, sehe ich nur ein Mittel: Die Unterbringung von Kindern in einzelnen Familien.

Dieser Weg fordert von uns allen Hingabe der eigenen Persönlichkeit. Nicht ist es damit getan, daß man Geld gibt, daß man durch Spenden sucht, die Not zu lindern. Jeder einzelne muß einen Teil seines Lebens opfern. Hier muß es sich zeigen, ob der echte, altjüdische Idealismus auch die heutige Generatian beseelt, ob wir würdig sind, das Am seguloh zu sein.

Das Einsetzen einer sofortigen, regen Aktion ist am Platze. Nicht nur, daß ein Weckruf von den führenden Persönlichkeiten der gesetzestreuen Judenheit der gesamten Diaspora allüberallhin ergehen sollte, noch mehr, Männer von Ruf müßten durch persönliche Fühlungnahme und durch Propaganda-Vorträge die Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Hilfswerks wachrufen. Diese Propaganda müßte sich in erster Linie auf kinderlose Ehepaare erstrecken, die in dem angenommenen Kinde einen Ersatz für das ihnen versagte Eheglück finden können, wenn sie es zu einem tüchtigen, brauchbaren, jüdischen dischen Menschen heranbilden.

Gewiß, gibt es Leute, die gerne auch den Jammer und das Elend lindern möchten, die aber, sei es wegen des Alters, sei es infolge sonstiger Umstände sich zur Erziehung von Kindern nicht für geeignet erachten. Diesen Leuten soll in dem Kriegswaisenfonds der Agudas Jisroel die Gelegenheit geschaffen werden, durch monatliche Spenden es Lehrern zu ermöglichen, Kinder bei sich aufzunehmen.

Daß gerade die Unterbringung der Kinder bei Lehrern das Vorteilhafteste wäre, ist klar. Hier finden die Kleinen ein echt jüdisches Milieu, wo sie sich im Jüdischen und auch in profanen Fächern ausbilden können. Gelingt es uns gar, die Waisen bei Lehrern auf dem Land erziehen zu lassen, so sind noch weitere, nicht unbedeutende Vorteile damit verknüpft. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß die Lehrer, beseelt von der Genugtuung, wenigstens ein Kind vollkommen jüdisch und pädagogisch beeinflussen zu können, sich diesem in erhöhtem Maßstabe zuwenden werden, und die Liebe zu dem Kinde wird zweifellos auf dessen Gemüt einen heilsamen, dauernden Einfluß gewinnen. Noch mehr! Auf dem Land wird die Liebe des Kindes zur Natur geweckt, wird es vielleicht Landarbeit und Viehzucht erlernen und hat dadurch für seinen ferneren Lebensberuf ausgesorgt, was bei der heute so sehr erschwerten Beschaffung von Erwerbsmöglichkeiten von eminenter Wichtigkeit ist. Auf dem Lande, wo das jüdische Leben starke Einbuße erlitten hat, dürften die Waisen sicherlich dazu beitragen, daß die Landgemeinden nicht aussterben, daß vielmehr wieder jüdisches Blut dort pulsiert. Aber auch den Lehrern, deren Einkommen in keiner Weise mit den sozialen Umgestaltungen Schritt gehalten hat, und die selbst heute noch zum größten Teil in geringsten Verhältnissen, die mit der Bedeutung ihres Berufes nicht in Einklang zu bringen sind, leben müssen, ihnen wird eine finanziele Stütze durch die Zuweisung von Kindern erwachsen.

Wenn wir, von diesen Gesichtspunkten ausgehend, eine rege Tätigkeit zum Wohle der armen, kleinen Kinder entfalten, wenn wir alle uns bewußt werden, daß wir verpflichtet sind, unter ideellen und materiellen Opfern arme, unschuldige Kinder, die ohne Vater, ohne Mutter herumirren, zu retten, wenn wir erkennen, daß wir damit eine ungeheure Gefahr für das Judentum abwenden helfen, dann werden wir mit Erfolg an der Verwirklichung dieser Idee arbeiten können.

J. Koton.

Aus der Bewegung.

Frankfurt a. M., 17. August. Herr Rabbiner Dr. V. Schönfeld-Jerusalem schreibt uns unter dem 2. August: „In Nr. 20 der Agudah-Blätter — Beilage zum „Israelit" vom 8. Tamus — bringen Sie eine Nachricht aus London, wonach ich „meiner Arbeit als Misrachi-Sekretär in Palästina müde geworden sei und mich nach meinem Wirkungskreis in London zurücksehne." — Ich bitte Sie, in Ihrer nächsten Nummer festzustellen, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt, Ich habe niemandem gegenüber derlei Aeußerungen getan und es ist nicht nötig zu sagen, daß sie den Tatsachen gar nicht entsprechen. Gleichzeitig bitte ich festzustellen, daß ich nicht Sekretär des Misrachi, sondern Leiter des unter dem orthodoxen „Waad Hamsakeah" organisierten Erziehungswesens in Palästina bin.

Frankfurt a. M., 30. August. In den Räumen der Frankfurter Jugendgruppe hielt Herr Rabbiner Dr. Bondi-Mainz in den 3 Wochen einen Vortrags-Zyklus über den Untergang des jüdischen Reiches. In packender Weise verstand es der Redner den Zuhörern die Blütezeit und den Verfall des jüdischen Staates vor Augen zu führen. Besonders dankenswert war es, daß der Redner viele Begebenheiten der damaligen Zeit, sie nach den Forschungen des bekannten Gelehrten Halevy beleuchtend, in ein ganz neues Licht rückt. Wir hoffen gern, daß wir noch recht oft das Vergnügen haben werden, Herrn Rabbiner Dr. Bondi als Redner bei uns begrüßen zu können.

Jerusalem, 3. Juli. In einer gutbesuchten Versammlung der Jerusalemer Jugend wurde die Gründung einer „Agudas Jisroel-Jugendgruppe" in Jerusalem beschlossen und ein sechsgliedriger Ausschuß zur Durchführung des Beschlusses gewählt. In der Versammlung wurde mit starken Worten gegen die unqualifizierbaren Verdächtigungen protestiert. die der Misrachistenführer Fischmann in der Londoner „Zeit" gegen die allverehrten Leiter der palästinensischen Aguda gerichtet hat.

New York. In einer gemeinsamen Sitzung des Zentral-Relief--Comitees und der Agudadelegation hat das Zentral-Relief--Comitee erfreulicherweise auf Anreugng der Aguda-Delegation zunächst einen genauen Bericht über den Stand der Thoralehranstalten in Europa entgegengenommen, und auf Grund dessen nach Polen, Deutschland und Tschechoslowakei, Litauen, Wien. Russokarpatien größere Summen für Jeschiwos und Talmud Thoras zur Verfügung gestellt.

Warschau, 15. Juli. Eine Delegation der Szlome Emune Jisroel mit Abg. Rabb. Perlmutter an der Spitze hat beim neuernannten Innenminister Raczkiewicz wegen der in letzter Zeit wieder zunehmenden Ueberfällen auf Juden interveniert und ihm ein Memorandum überreicht. Der Minister erklärte daß er nach Einvernehmen mit dem Kriegsminister zur Unterdrückung der Exzesse bereits entsprechende Verordnungen erlassen habe.

Wien, im Juli. Es ist der Wiener Abteilung des Kriegswaisenfonds der Agudas Jisroel endlich gelungen, sein erstes Kriegswaisenhaus in Baden bei Wien zu eröffnen. Damit ist die mühevolle, unverdrossene Arbeit von mehr als drei Jahren mit einem schönen Erfolge gekrönt. Die ersten protokollarischen Aufzeichnungen der beginnenden Arbeitswilligkeit besitzt der Verein vom November 1917, da eine Gruppe von Mitgliedern der Agudas Jisroel, erfüllt von der Liebe zum jüdischen Volke und gequält von dem Schmerze der Kriegsopfer sich zusammengefunden hat in der Wohnung des Bezirksrabbiners Benzion Katz um vorläufig ein provisorisches Komitee eines Kriegswaisenfonds der Agudas Jisroel zu gründen. Anwesend bei dieser Beratung waren die Herren: Rabbiner Benzion Katz, J. J. Thumim, Josef Schönblum. Sammler, Türkl, Jakob Barbach, Isaak Brückenstein, Margulies und Herr J. Moses Sobel. Es wurde gleich beschlossen, mit der Tätigkeit sofort einzusetzen und zu diesem Behufe ein provisorisches Komitee eingesetzt. Das provisorische Komitee hatte in sich Sektionen gebildet und nun sofort eine eifrige Werbetätigkeit entfaltet, Statuten ausgearbeitet, sodaß am 20. März 1918 nach behördlicher Genehmigung der Statuten die konstituierende Generalversammlung des Kriegswaisenfonds der Agudas Jisroel abgehalten werden konnte. Nach der endgiltigen Konstituierung hat die Leitung verschiedene Verhandlungen eingeleitet, um in Galizien Waisenhäuser einzurichten. Die langwierigen, unter kolossalen Schwierigkeiten nach verschiedenen Richtungen hin geführten Verhandlungen haben keine Realisierung gefunden. Es ist dies den verschiedenen Wechselfällen und Wendungen des Kriegsglückes zuzuschreiben, die in Ostgalizien das oft mit so schwerer Mühe Aufgebaute rasch wieder über den Haufen warfen. Das einzig Bleibende war die unter günstigen Bedingungen erfolgte Erwerbung einer komplettten Einrichtung für ein Waisenhaus mit einem Fassungsraume für 100 Kinder. Als die Kriegsereignisse jene Wendung genommen haben, welche dem Bestande der Monarchie ein Ende gemacht hat, als jede Möglichkeit eines Verkehrs mit Galizien vorläufig genommen war, mußte der Plan endgiltig aufgegeben werden, von Wien aus in

Galizien ein Waisenhaus zu errichten. So wurden die gekauften Einrichtungsgegenstände eingelagert und die Tätigkeit des Vereines, da viele Vorstandsmitglieder in ihre galizische Heimat zurückkehrten, einstweilen eingestellt, zumal die anderen Mitglieder durch den politischen Umsturz von einer gemeinnützigen öffentlichen Tätigkeit abgelenkt worden sind. Nach dem Zusammenbruch und der Revolution trat nach den Aufzeichnungen des Protokolles der Geschäftts-Ausschuß am 6. Mai 1919 zusammen und es wurde unter dem Vorsitze des Herrn Akiba Schreiber beschlossen, die Kanzlei in der Schmelzgasse 9/8 aufzulassen und die Agenden des K. W. F. in der Kanzlei der Agudah II, Gr. Pfarrg. 23 zu führen. Es wurde ferner beschlossen, alle in Angriff genommenen Arbeiten für die Errichtung von Waisenhäusern infolge der unüberwindlichen Schwierigkeiten ruhen zu lassen bis nach endgültigem Friedensschluß. Nach der Rückkehr des Präsidenten Herrn I. I. Thumim jedoch und nachdem sich neue Arbeitskräfte zusammengefunden hatten, wurde sie anfangs 1920 mit Eifer wieder aufgenommen. Die Umgestaltung der Agudas Jisroel überhaupt, insbesondere der Umstand daß die bis damals in Wien weilende selbständige galizische Landesorganisation den geänderten Verhältnissen Rechnung tragend — sich mit der österreichischen Landesorganisation alliiert hat, hat auch auf die Tätigkeit des Kriegswaisenfonds belebend gewirkt. Es muß noch hinzugefügt werden, daß die Aktion des Herrn Schriftstellers Moses Porges welche bezweckte, in nichtjüdischer Pflege befindliche Kinder in jüdischen Häusern unterzubringen sehr erfolgreich war und diese Aktion, deren Bestrebungen sich mit den Arbeiten des K. W. F. identifizierte, dem K. W. F. viele rührige Arbeitskräfte geschafft hat. In der außerordentlichen Generalversammlung vom 18. Oktober 1920 wurde die Abänderung des § 2 der Statuten beschlossen was durch die politischen Verhältnisse bedingt war. Seit dieser Zeit hat nun wieder eine sehr rege und ersprießliche Tätigkeit des Vereines eingesetzt. Das Badener Waisenhaus wurde noch im Sommer 1920 erstanden, neu adaptiert und seinem Zwecke entsprechend eingerichtet. Der sehr rührige Arbeitsausschuß hat keine Kosten und keine Mühe gescheut, um das Werk zu vollenden und so kann nun jetzt das Waisenhaus in Baden b. Wien, Gernergasse 48, allen Anforderungen der modernen Hygiene Rechnung tragend und auf das zweckmäßigste eingerichtet seiner Bestimmung übergeben werden. Das Haus wird 50 Knaben beherbergen ihnen nicht nur eine Heimstätte bieten. sondern auch eine Stätte, wo sie im Geifste des überlieferten Judentums erzogen und einer produktiven Arbeit zugeführt werden. Bei der Auswahl der Kinder war man besonders auf Kriegswaisen bedacht wobei die Opfer der ukrainischen und ostgalizischen Progrome besonders berücksichtigt wurden.

Baden, 11. Juli. Herr Rabb. S. Fürst hatte die Liebenswürdigkeit, in Begleitung eines Vorstandsmitgliedes der „Agudas Jisroel" unsere Waisenanstalt zu besuchen, und prüfte die Zöglinge in Chumisch und Dikduk, er sprach sich sehr lobend aus und dankte dem Leiter der Anstalt Direktor Ph. Friedmann für seine Leistungen in so kurzer Spanne Zeit, spornte die Kinder in schönen Worten, um auch fernerhin in Thora und Jirah Fortschritte zu machen.

Wien, 15 Juli. Anläßlich seiner Polenreise hat das Mitglied der Agudas Jisroel-Jugendgruppe der Slowakei in Preßburg, Josef Grünsfeld, über unser Ersuchen auch Wolhynien besucht da dort keine orthodoxe Organisation besteht und den glaubenstreuen Jehudim Wolhyniens seitens anderer Organisationen eine Katastrophe droht. Derselbe hat die orthodoxe Organisattion der in Wolhynien lebenden zahlreichen. thoratreuen Jehudim angestrebt. — Durch tatkräftiges Arbeiten der dortigen Rabbonim Jereim und Schlemim ist es gelungen, nach Rowno eine großangelegte Versammlung der Glaubenstreuen unter Führung der Rabbonim einzuberufen. Bei diesem Anlasse hielt Regierungsrabbiner Schleume Gottlieb aus Wladimir-Wolysky ein mit Diwre-Thauroh und Emes durchdrungenes Referat in welchem er die Wichtigkeit des Zusammenarbeitens und die Organisation der Thoratreuen als auch die Aufrichtung einer Zentrale für diese schildert. Hiernach schilderte Josef Grünsfeld aus Preßburg, die hohe Wichtigkeit der Organisation der orthodoxen Jugendgruppe, die eigentlich stets die Hauptarbeit zu verrichten hat und welche die zeitgemäßen Fragen im Einvernehmen mit den Geaune-Hador im Sinne der Thora zu lösen hat. Redner schildert mit beredten Worten, daß die orthodoxe Organisation kein neues Programm hat, sondern im Sinne der 3000 jährigen Glaubenstreue unserer Väter und Ahnen, im Sinne der Thorahatdauscho mit dem Motto: Thauroh, Awaudoh und Gemilus-Chasodim, geführt werden müsse. — Dr. Leon Niemecewicz, Direktor des Mädchen-Gymnasiums „Chawaceles" in Warschau, hielt ebenfalls, als Vertreter der Schlaume-Emune-Jisroel, in Polen eine begeisterte Rede und erklärte die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Thoratreuen. Nach diesen Referaten wurde einstimmig beschlossen, den bereits in Rußland bestandenen Bund der orthodoxen Juden, „Achdus", welcher diesen Prinzipien entspricht zu erneuern und aufzufrischen; weiters betreffs Propaganda-Materiales und Propaganda-Redner sich an die Zentrale in Wien, II., Malzg. 12a zu wenden. Nachdem noch Vorsitzender Ilia Gurfinkel aus Rowno, den erschienenen Rabbonim. Referenten und Anwesenden herzlich dankte und versicherte daß die Regierung die Unterstützung der glaubenstreuen Jehudim auf diesem Gebiete zusagte, verließ die begeisterte Menge halb 12 Uhr nachts die große Synagoge.

Bratislawa, 30. Aug. Die Agudas Jisroel-Jugendorganisation gibt ab Rausch Chaudesch Elul ein eigenes Monatsblatt heraus.

Aus den Vorbereitungen zum zionistischen Kongreß.

Bekanntlich ist es nur der böse Wille der Aguda welcher die Tatsache leugnete, daß die eigentliche Vertretung des „Jüdischen Volkes" die Zionistische Partei sei. Nunmehr gilt es, vor dem Zionistischen Weltkongreß möglichst viel Schekelzahler zu gewinnen und so einer erstaunten jüdischen und nichtjüdischen Welt ad oculus zu demonstrieren, wieviele Juden innerhalb der Zionistischen Organisation vertreten sind. Da ist es nun ganz niedlich, daß man unter anderem auch Schekelzahler mit dem ausdrücklichen Bemerken wirbt, man solle ruhig seinen Schekel zahlen, auch ohne Zionist zu sein. Denn das sei wegen der Balfourdeklaration nötig. Dem über diese politische Weisheit erstaunten Aguдisten wurde klargelegt. daß eben die Agudo, wenn sie nicht assimiliert wäre, einen Schekel hätte einrichten sollen. Wir brauchen natürlich nicht viel Worte über die Lächerlichkeit dieser Art von Mitgliederfang zu verlieren, halten es aber im Interesse der Aufklärung für erforderlich, die Tatsache zu registrieren, daß jede Ortsgruppenquittung über den gezahlten Beitrag an Agudas Jisroel der Englischen Regierung gegenüber ebenso wertvoll ist wie der „Schekel" der Zionistischen Ortsgruppen. Es ist weiter von Wert zu wissen, daß die Agudas Jisroel seit ihrer Züricher Konferenz sich bemüht hatte, vor nichtjüdischen Stellen gemeinsam mit der Zionistischen Organisation die Interessen des jüdischen Volkes zu vertreten und daß lediglich der seinerzeitige Widerstand der Zionistischen Leitung eine gemeinsame Aktion hinfällig machte. Diese Tatsache wird von uns bedauert; wir glauben sogar, daß manche Kreise der Misrachi sie auch bedauern. Aber daß Herr Adolf Fraenkel in der „Jüdischen Presse" wieder einmal Anlaß nimmt, die Aguda zu schmähen, weil sie ihre eigenen Wege geht und nicht lediglich diejenigen die ihm geeignet erscheinen, ist sicher auch nur als Vorbereitung für den Zionistischen Kongreß gedacht. Man macht Wahlen, man macht Stimmungen, man erhebt Vorwürfe man erteilt dem einen Beth-Din eine gute Note, dem anderen eine schlechte. lauter Dinge die begreiflich sind, wenn es gilt, Stimmen zu fangen. Wir möchten nicht unsere Leser damit ermüden, daß wir im einzelnen alle gegen uns gemachten Vorwürfe nochmals widerlegen, denn wir sind überzeugt, daß die „Jüdische Presse" ihre Stellungnahme nicht aufgeben kann, wenigstens solange nicht, bis sie sich auf den Standpunkt des Jerusalemer Korrespondenten des Warschauer „Misrachi" stellt, welcher erklärt daß nur von einer selbständigen orthodoxen Organisation in Palästina für Kulturzwecke etwas wirklich Wertvolles geleistet werden könne.

Spendelisten:

Aguda-Hauptfond:

Berlin: Gesammelt 875.
Cassel: Ach. A. J. J. OO. 5 Büchsenleerungen 120.
Dresden: Sammlung 2462,50
Fulda: durch Frau Mendel Wertheim von Nathan Bamberger-Jftm. 50.
Halberstadt: Fanny Goldschmidts Sammelbuch 41.55, Senta und Max Sachs zum 25. Tamus 20, Mirjam Baßfreund gratuliert Max Cohen zum Doktor und Heinrich Cohen zum Referendar und Doktor 10, S. S. dankt H. Eichelberg 5, zus. 76.55.
Homburg (Pfalz): Heinr. Levy 75.
Rastenburg: Julius Cohn 10.
Wandsbeck: J. M. 10. Zusammen 2889.50.

Marken-Erlös:

Berlin: Hanni Lewinski 50.
Cassel: B. Grünebaum 70, derselbe 200, zus. 270.
Halberstadt: Dr. Schlesinger 10
Karlsruhe: Jakob Altmann 100
Mergentheim: Dr. Moritz Kahn 7.
Rhina: Max Blumenthal 160. Zus. 597.

Thora-Bons:

Berlin: von A. L. von A. C., Ersatz für eine versäumte Gemorostunde 10 Bons gleich 100 M.

Jacob Rosenheim-Kolonie:

Breslau: Lt. Quittung 3409 6, do. 3412 10, Arthur Schneemann 5, N. N. 5, Königshöfer 5, Sam. Walk 5, Max Weiß 10, Rabb. Dr. Breslauer u. Frau 10, Dr. Jacob Baßfreund 6.
Leipzig: Geschw. Schrage 60, Frl. Bernstein anl. ihrer Verlobung 10.
Mainz: Bausteine für Aguda-Haus Mainz 45.
Berlin: Gesamm. b. Hochzeit Lewy-Freund 545.
Nachtrag:
Marktbreit: Durch Lehrer Brückheimer von Oppenheimer 15, L. Weikersheimer 2, Frau Baumblatt 5, Levy Altengronau 5, Rothschild 10, zus. 37.

Zusammen Mk. 759.—

N. M. b. H.:

Marktbreit: Frau Baumblatt 20, Sichel Gnodstadt 20, zus. 40.

Zusammen Mk. 40

Rauschchaudeschspende:

I.

Babenhausen: Emil Katten 10.
Bergzabern: Benno Machol 5, E. Trautmann 1.
Braunsbach: Salom. Pfeiffer 10.
Birstein: Leo Heß 10.
Cassel: Herm. Schönwald 10.
Darmstadt: Rabb. Dr. Marx 3. Rate 525,50.
Dinslaken: Dch. Dr. Rothschild 22.
Dortmund: G. Rosenbaum Ww. 10, Jos. Wolf, Restauration 30.
Essen: Leop. Lewin 25.
Frankfurt a. M.: M. Brünn 10, Geschw. Oppenheimer einmalig 20.
Gailingen: Lehrer Schopiro 5, H. Zarnowitzki 3.
Groß-Umstadt: Lehrer Stein Ww. 2.
Hardheim: J. Urspringer 10.
Hamburg: E. Budrian, Oberlehrer 10.
Homberg (Saar): H. Levy 25.
Kattowitz: Max Neustadt 30.
Linden: E. Röttgen 20.
Ludwigshafen: Israel Wilder 3.
Mannheim: Jac Dreyfuß 10.
Marktbreit: Selma Sonn f. J. J. G. 5.
Mergentheim: Dav. Fröhlich 30.
Mainz: A. J. J.-Gr. 183.
Neunkirchen: Max Glatzer 20.
Oldenburg: H. Meyberg, Lehrer 65,75.
Schönlanke: J. S. Cohn 10.
Oberlauringen: Herm. Fink f. Tamus und Aw 8.
Rastenburg (Ostpr.): Jul. Cohn 5.
Schöllkrippen: Gebr. Strauß 10.
Schwabach: Rabb. Dr. Mannes 55, Jac. Teßler 3.
Breslau: Hanna Baruth 9, Geschw. Blasse 12, Paul Branis 4 Hanna Caro 6, Alice Daniel 10, Elly Ephraim 9, Harry Ephröim 9, Bernhard Feilchenfeld 2, Geschw. Freund 15, Schwester Sälde Freund 18, Siegfr. Fulda 10, Clara Goldstein 30, Selma Grünmandel 6, Martha Heimannsohn 9, Hirsch, Jacob 6, Aron Kober 9, Moritz Kotteck 9, Max Blasse 15, Erich Lewin 10, Bankier Loewy 90, Selma Mannheim 15, Martin Misloslawer 15. Gertrud Monarch 9, Walter Perl 8, Heinrich Rotenberg 15, David Spiro 15, Grete Scheze 3, Marcus Schlesinger 10, Arthur Schneemann 15, Hilde Schwarz 10, Geschw. Sklarz 21, Simon Wreschna 15, Viktor Wreschna 90, Geschw. Wreszynski 18.

Zusammen Mk. 1748,25

II.

Alzenau: Salomon Hamburger 10.
Breslau: Karl Ludnowsky 30.
Dahn: Lehr. Nußbaum aus der Schewuaussammlung 60.
Darmstadt: Dr. M. Marx, Rabb. 130.
Düsseldorf: M. Gottlieb durch Dr. E. Lieblingfeld 500.
Frankfurt a. M.: P. Almon 10, Frl. Oster 10, Frl. Malinowsky 10. Gesamm. d. Frl. B. Katz, R. Kolinski, D. Löbenberg, Herren B. Blumenthal M. Naumburg, S. Oberndörfer. Dr. L. Katz, Fritz Eisemann, Ernst Lehmann 1500, Dr. med. Siegfr. Oppenheimer 300, von Jugendgruppe Wiesbaden durch Leo Ackermann 300.
Freiburg: N. L. Weill 10.
Fürth: Prof. Dr. A. Feilchenfeld 10.
Hamburg: Benjamin Meyer 10, Rosi Mendel 10.
Heidelberg: Frau Clara Wolf 10.
Heilbronn: Moses Reis 25.
Mannheim: Hugo Herz 54.
Mehring: S. Lieser Cahen 10.
Neunkirchen: M. Glatzer 20.
Sprendlingen: Lehr. Leop. Leop. Kaufmann, Sammlung, Herm. Wolf-Dietzenbach 5, Dan. Katz, Egelsbach 10, Emil Bendheim, Sprendlingen 5, Bernh. Finkelstein 2, Lehrer L. Kaufmann 6.
Schönlauke: J. S. Cohen 10.
Treysa: Jugendgruppe: Hanna Rosenbusch durch Cilly Katz und Gerda Schwelm 105.
Walsdorf: Albert Katz 10.

Zusammen Mk. 2872.—

Verantwortliche Redaktion: Rabbiner Dr. P. Kohn, Dr. S. Ehrmann, J. Sänger. — Druck von Rupert Baumbach, Frankfurt am Main.